

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 45 (1959-1960)

Artikel: Berlin, Stadt zwischen zwei Welten
Autor: Jensch, G. / Köchli, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deutig von den Ereignissen im Mittelmeerraum und im südlichen Nordamerika abhängig ist, eine Tatsache, die man schon lange angenommen hat. Bei starken Gewittern und Stürmen im Mittelmeergebiet haben wir nordwärts der Alpen ruhiges, freundliches, stabiles Wetter. Treten dagegen heftige Gewitter und Stürme im Golf von Mexiko oder im Mississippibecken auf, dann lösen sie ausgesprochene, schnell ostwärts wandernde Tiefdruckgebiete aus, die uns Niederschläge bringen.

Die Ausführungen wurden durch meisterhafte Aufnahmen aus Spitzbergen, u.a. von wunderbaren Eiskristallbildungen, eigenartigen Lichtphänomenen, in Mitteleuropa unbekannten Wolkenbildungen, unterstützt.

P. Köchli

BERLIN, STADT ZWISCHEN ZWEI WELTEN

Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. Jensch, Berlin, am 15. Januar 1960

Berlin stellt mit seinen 900 km² Fläche eine Landschaft dar, denn auf unsere Gegend übertragen, erhielten wir eine ungefähre Begrenzungslinie Bern–Thun–Hohgant–Burgdorf–Bern. Auf dieser Fläche wohnen, eng zusammengedrängt, fünftausend Menschen je Quadratkilometer, insgesamt 3,8 Millionen gegenüber 4,5 Millionen vor dem Kriege. Die Einwohnerzahl Berlins übertrifft also diejenige Irlands, Norwegens oder Iraks. Die Ursachen zu dieser starken Entwicklung verdankt Berlin seiner zentralen Lage im mitteldeutschen Raum, d.h. im Flachland zwischen der Mittelgebirgsschwelle von Harz und Sudeten und der Nord- und Ostsee und zwischen den beiden großen Strömen Oder und Elbe. Die Keimzelle Berlins ist eine natürliche Spree-Insel, die an der Stelle liegt, wo sich die nördliche und südliche Grundmoränenplatte am nächsten kommen. Damit lag hier zweifellos der günstigste Kompromiß vor zwischen einem ursprünglichen Schutzbedürfnis der ersten Siedler im versumpften Urstromtal, dem späteren Warenverkehr zu Wasser zwischen Elbe und Oder und dem Landverkehr senkrecht dazu auf den trockenen Platten zwischen Leipzig–Magdeburg und Stettin–Posen.

Die Naturlandschaft ist bis auf wenige Reste (Grunewald, Wannsee usw.) unter dem Häusermeer erstickt. Grob kann man ein inneres steinernes Berlin und ein äußeres grünes Berlin der Villenvororte unterscheiden. Die eigentliche City entstand aus der Kurfürstenstadt und der planmäßig durch den Preußenkönig Friedrich I. angelegten Dorotheen- und Friedrichsstadt mit den bekannten Straßenzügen «Unter den Linden», «Friedrichsstraße» und «Leipzigerstraße». Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) brachte dann eine kommunalpolitische Erweiterung des Stadtgebietes, indem er weit draußen eine Zollmauer anlegte mit den bekannten Frankfurter, Potsdamer, Brandenburger Toren usw. Die Bebauung dieser vorgelagerten Feldmark erfolgte erst im Laufe des 19. Jahrhunderts als Folge der Industrialisierung, der Verkehrsentwicklung und der politischen Umgestaltung zur

kaiserlichen Reichshauptstadt. Man bezeichnet diesen Gürtel heute als wilhelminische Stadt. Sie ist durch eine mehrgleisige Ringbahn umklammert, die einst den Güterverkehr um die Stadt herumleiten sollte. Sie wurde eine notwendige Ergänzung zur zentripetalen Linienführung, die in elf Strängen radial von außen her an der alten Zollmauer in Kopfbahnhöfen endete.

Die nächsten Jahrzehnte brachten eine stürmische Stadterweiterung, wobei 86 umliegende Dörfer und 8 Städte überflutet wurden. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges war der heute noch gültige Gebietsstand erreicht, wobei vom wilhelminischen Siedlungsgürtel weg schnurgerade, breite Straßen in die Landschaft ausstrahlen, deren Zwischenräume mit Wohnsiedlungen, Industrieanlagen, Gärtnereibetrieben usw. ausgefüllt sind. Die einverleibten Dörfer bildeten dabei nicht etwa neue Siedlungskerne, sondern sie wurden einfach konserviert, so daß wir innerhalb des Stadtbildes ganz ländliche Bezirke finden.

Der Zweite Weltkrieg leitete dann die fünfte Entwicklungsphase ein, die mit der Zweiteilung der Stadt in Sektoren endete, nachdem der Krieg vor allem die Innenstadt und den wilhelminischen Siedlungsgürtel vernichtet hatte. Als Kriegsfolge ist Berlin nicht mehr Mittelpunkt eines Verkehrsnetzes, sondern hängt an drei Fäden (je drei Flugkorridore, Eisenbahnen und Autobahnen) mit dem Westen zusammen. Durch die Spaltung ist Berlin eine Doppelstadt geworden, was sich äußerlich immer deutlicher bemerkbar macht, wie in der Art und der Intensität des Aufbaues, im Baustil usw., vor allem aber auch im Verkehrswesen. Die Kopfbahnhöfe sind alle stillgelegt, die ehemalige City und der Potsdamer Platz sind verödet. Sie sind für beide Sektoren zu Randgebilden geworden. Der Westsektor formt eine neue City am Kurfürstendamm, der Ostsektor im Lustgarten. Die Zweiteilung bringt erneut für den Verkehr das alte Problem der Ringverbindungen: dem S-Bahn-Ring stellt man einen kreuzungsfreien Autobahnring an die Seite, während die alten Radialstraßen jetzt überdimensioniert sind oder sogar unbenutzt bleiben. So bildet Berlin nicht nur politisch, sondern auch siedlungs- und verkehrsgeographisch das Bild einer Stadt zwischen zwei Welten, was durch zahlreiche Aufnahmen eindeutig unterstrichen wurde.

P. Köchli

FLANDERN

Vortrag von Herrn Dr. P. Köchli, Muri/Bern, am 29. Januar 1960

Flandern unterteilt sich in die Küstenlandschaft mit Strand und Dünen, die Polderlandschaft, das innere Flandern, bestehend aus Houtland (Waldland) und Waasland, und in die flandrische Hügelzone im Süden. Der Vortrag befaßt sich vorwiegend mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten der einzelnen Gegenden und mit neuen Ergebnissen aus Bodenuntersuchungen in den Poldergebieten. Hier hat im Laufe der Jahrhunderte eine Reliefumkehr stattgefunden, indem die ehe-